

Ein großes Festival in einer kleinen Stadt

Die 5. Jüdischen Kulturtage in Überlingen am Bodensee sind die bis jetzt erfolgreichsten

Von Dr. Thomas Hirthe

Die unter Martin Bubers Leitsatz „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ stehenden Jüdischen Kulturtage Überlingen feierten Jubiläum: 2015 fanden sie zum fünften Mal statt. Das diesjährige Festival glänzte wieder mit einem hochkarätigen Programm, das die annähernd 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Vielfalt jüdischer Kultur in Vergangenheit und Gegenwart erfahren ließ.

Gegenwart hinterfragen, Vergangenes würdigen, jüdische Kultur erleben und sich gemeinsam für eine wertschätzende Begegnung öffnen, das sind die Ziele der Jüdischen Kulturtage Überlingen. Sie gingen 2008 aus einer Bürgerinitiative hervor und greifen die jüdische Tradition in Überlingen auf.

Die kleine Stadt war im Mittelalter ein geistiger Mittelpunkt und der zentrale Begräbnisort aller Juden am Bodensee. Bereits seit 1974 trägt die Überlinger Jugendherberge den Namen Martin Bubers – Vermächtnis und Chance für künftige Generationen gleichermaßen. So sind Begegnungen für und mit Jugendlichen seit jeher fester Programmbestandteil der Jüdischen Kulturtage Überlingen.

Die diesjährige Jugendbegegnung gehörte zu den Höhepunkten des Festivals, welches vom 15. bis zum 18. Oktober 2015 stattfand: Auf Einladung des federführenden Vereins „Dokumentationsstätte Goldbacher Stollen und KZ Aufkirch e.V.“ gastierte der israelische Shani Girls' Choir in Überlingen. Das Ensemble besteht aus jüdischen, christlichen und muslimischen Sängerinnen im Alter zwischen 13 und 18 Jahren. Es gehört zu dem am Jezreel Valley Center for the Arts realisierten „Mifne“-Projekt, das die kreative Begegnung junger Menschen unterschiedlicher Religionen und Herkunft ermöglicht. Unter der Leitung von Alexandra Kim und am Klavier begleitet von Maor Zur überzeugte der Chor bei seinem Abendkonzert stimmlich und musikalisch. Das Publikum belohnte die Sängerinnen mit lang anhaltendem Applaus und forderte mehrere Zugaben.

Und es gab noch eine Steigerung: Bei einem halbtägigen Gesangskurs begegneten sich der Shani Girls' Choir und der Jugendchor des Gymnasiums Überlingen zum gemeinsamen Musizieren. Die beiden Chöre bereiteten das Abschlusskonzert der 5. Jüdischen Kulturtage vor, das sie unter der Leitung von Alexandra Kim und Arno Nyč gaben. Dieses Konzert war wohl der emotionalste Moment des Festivals – vor allem als die israelischen und deutschen Jugendlichen Hand in Hand John Lennons „Imagine“ und „We are the World“ von Michael Jackson und Lionel Richie sangen. Kaum war der letzte Ton verklungen, sprang das Publikum auf und feierte die jungen Sängerinnen und Sänger, die von Claudia Nyč und Maor Zur einfühlsam am Klavier begleitet wurden, minutenlang mit Standing Ovations – nicht nur wegen ihres großartigen Könnens: Vielmehr war in diesen Minuten die Kernbotschaft der Überlinger Kulturtage „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ unmittelbar spürbar, verbunden mit der Sehnsucht nach einer Zukunft, die von Frieden, Toleranz und Respekt bestimmt ist.

Das Bait Jaffe Klezmer Orchestra aus Basel riss das Publikum mit seiner Musik von den Stühlen. Die aus Sascha und David Schönhaus, Andreas Wäldele und Niculin Christen bestehende Band gilt zu



Der obligatorische Klezmer...

Recht als eine der besten ihrer Art in Europa. Vor allem weil die Vollblutmusiker nicht in der Tradition verharren, sondern dem Klezmer einen Weg in die Zukunft bahnen: Rhythmische Freiheit, improvisatorische Qualitäten des Jazz, unkonventioneller Umgang mit Motiven der Volks- und Filmmusik traten bei diesem Konzert der Sonderklasse in Dialog mit der Klangwelt der Klezmer.

Zur Begegnung mit jüdischer Kultur und Geschichte luden auch der Tanzworkshop mit Matti Goldschmidt, die Führung zu Orten jüdischer Geschichte in Überlingen und das Filmprogramm ein, das aktuelle israelische Filme und

der Interessierten kaum gewachsen, als Manfred Bosch und Oswald Burger ihr druckfrisches Buch „Es war noch einmal ein Traum von einem Leben. Schicksale jüdischer Landwirte am Bodensee 1930-1960“ vorstellten. Der Veranstaltungsort war mit Bedacht gewählt, denn hier wurde einer der Landwirte tot aufgefunden, nachdem sein Neuanfang am Bodensee gescheitert war. Die beiden Autoren zeigen, welche Motive Juden hatten, Städten den Rücken zu kehren und am Bodensee einen Neuanfang zu wagen, wie sie die Bedrohung des Nationalsozialismus erlebten und welches ihre Schicksale waren.

trum für Verfolgte Künste, Solingen, eröffnete in Anwesenheit Michel Kichkas, die Ausstellung „Michel Kichka. Zweite Generation – Die graphic novel gegen das Vergessen“. Der zu den wichtigsten aktuellen politischen Künstler Israels zählende Kichka gewährt hier kompromisslos, kritisch und bisweilen provozierend humorvoll einen Einblick in die Beziehung zu seinem Vater, dessen traumatische Erfahrungen das familiäre Alltagsleben beeinflussten. Er lässt das Publikum an seinem Unbehagen, seinen Zweifeln, seiner Wut und Ablehnung und auch an seiner Trauer teilhaben. So würdigt er nicht nur die Opfer von Auschwitz, sondern gibt



...und Choreinlagen gehörten zum erfolgreichen Programm

den Stummfilmklassiker „Nathan der Weise“ umfasste, sowie drei hochkarätige literarische Veranstaltungen.

Bei der Eröffnung der 5. Jüdischen Kulturtage las Barbara Honigmann aus ihrem wunderbar humorvollen und tiefgründigen Buch „Geschichte meiner Straße“. Als die vielfach preisgekrönte Autorin zum Ende kam, ging ein Raunen des Bedauerns durch die Reihen der geladenen Gäste – sie hätten ihr nur zu gern weiter zugehört.

In seinem Vortrag über Martin Bubers Erzählungen der Chassidim machte Oswald Burger im überfüllten Festsaal des Städtischen Museums mit dem Chassidismus vertraut. Er charakterisierte diese spezifisch jüdische Variante der europäischen Mystik und stellte ausgewählte Autoren und Texte vor, die Martin Buber in seiner gewichtigen Sammlung 1949 veröffentlicht hat.

Auch das Gartenzimmer des Restaurant „Ochsen“ war dem Ansturm

Zentrales Thema war die NS-Zeit bei zwei weiteren Veranstaltungen: Claude Klein, der profilierteste israelische Verfassungsjurist unserer Zeit, war eigens aus Jerusalem nach Überlingen gekommen, um über das Schicksal seiner Familie in der NS-Zeit und seine Kindheitserlebnisse im Straßburg der Nachkriegszeit zu berichten. Im zweiten Teil der von Oswald Burger moderierten Sonntagsmatinee legte er dem gebannten Publikum seine Sicht auf den Prozess gegen Adolf Eichmann dar, der 1961 für weltweites Aufsehen sorgte. In diesem Kontext kam auch Hannah Arendt zur Sprache, deren zur Redensart gewordene Formulierung von der „Banalität des Bösen“ die Wahrnehmung bis heute prägt. Die Ausführungen des charmanten und warmherzigen Claude Klein waren umso wertvoller, als sein 2012 erschienenes Buch „Le cas Eichmann: Vu de Jérusalem“ nicht in deutscher Übersetzung vorliegt.

Jürgen Kaumkötter, Kurator am Zen-

auch der nachfolgenden Generation und deren Leid eine Stimme. Die Ausstellung mit 50 Originalzeichnungen und Skizzen aus „Zweite Generation“ sowie 30 politischen Cartoons und Karikaturen des Künstlers ist noch bis zum 5. Dezember bei walz kunsthandel in der Überlinger Bahnhofstr. 14 zu sehen.

Mit annähernd 2.000 Teilnehmer/innen waren die 5. Jüdischen Kulturtage Überlingen die bisher erfolgreichsten. Eine Schweizer Besucherin zog folgendes Resümee: „Ich habe das Programmfaltblatt in Hohenems mitgenommen. Nachdem ich es studiert hatte, war mir klar: Das will ich mitmachen. So habe ich ein Hotel gebucht und kann heute nur sagen: ‚Chapeau!‘ Die Überlinger Kulturtage haben mich sehr bereichert, die Qualität und Vielfalt der Veranstaltungen waren beeindruckend. Ich freue mich schon auf die nächsten.“

www.juedischekulturtageueberlingen.hirtheengel.de